

Leopold Museum Privatstiftung LM Inv. Nr. 478

Egon Schiele
Chrysanthemen
Öl auf Leinwand, 1910
61 x 91,6 cm

Provenienzforschung bm:ukk – LMP

Dr. Sonja Niederacher

30. April 2011

Egon Schiele

Chrysanthemen

Öl auf Leinwand, 1910

61 x 91,6 cm

LM Inv. Nr. 478

N 114, OK 96, L 142, JK 180



Provenienzangaben zu Chrysanthemen in den Werkverzeichnissen

NIRENSTEIN 114

Marianne Reder-Tietze, Wien

Otto KALLIR 96

Marianne Reder-Titze, Wien

Dorotheum, Wien. Auktion 2. XII. 1964, No. 310.

LEOPOLD 142

Marianne Reder-Tietze, Wien

Privatbesitz, Wien

Jane KALLIR 180 Chrysanthemums

Marianne Reder-Tietze, Wien

Dorotheum, Dec. 4, 1964, sale 566, lot 310

In NIRENSTEIN wird „Tietze“ fälschlicherweise mit langem i geschrieben, woraus ein so genannter Wanderfehler wurde, der in sämtliche spätere Werkverzeichnisse Eingang fand; richtig ist Titze.

Marianne Reder-Titze

Als Otto Nirenstein 1930 in der Neuen Galerie eine Ausstellung über Egon Schiele plante, schrieb er jene BesitzerInnen von Schiele-Werken an, die in der Hagenbund Ausstellung von 1928 noch nicht vertreten gewesen waren und bat sie um Leihgaben. Von Reder-Titze erhielt er das gegenständliche Gemälde für seine Ausstellung.¹

Marianne Reder-Titze war offenbar die erste Eigentümerin der Chrysanthemen, da NIRENSTEIN in seinem Werkverzeichnis niemand anderen nennt. Über den Zeitpunkt und die Art ihres Erwerbs des Bildes ist nichts bekannt, da es weder in den überlieferten Listen von Egon Schiele selbst, noch in seinem Nachlass oder seiner Korrespondenz erwähnt wird.² Auch taucht der Name Reder-Titzes nur in Zusammenhang mit diesem Bild im Werkverzeichnis von 1930 und in der erwähnten Korrespondenz der Neuen Galerie auf. Die Ausstellung 1930 scheint auch die erste gewesen zu sein, auf der das Bild öffentlich gezeigt wurde.

¹ Archiv der Österreichischen Galerie im Belvedere, Archiv Neue Galerie 341/57. Die falsche Schreibweise des Namens findet sich auch bei LEOPOLD und J KALLIR.

² Bilderlisten und Briefe von Egon Schiele in Christian M. Nebehay: Egon Schiele 1890-1918. Leben Briefe Gedichte, Salzburg/Wien 1979, insbesondere 733, 873, 1320. Siehe auch die Listen in NIRENSTEIN.

Marianne Reder wurde 31. März 1874 in Strengberg/NÖ geboren. Sie heiratete 1904 Ferdinand Titze in der Pfarrkirche Hietzing. Ihr Mann starb 1936, woraufhin sie nicht wieder heiratete.³ Marianne Reder-Titze war Inhaberin und Leiterin einer Lehranstalt für Maßnehmen, Schnittzeichnen und Kleidermachen in der Josefstädter Straße 29 im 8. Wiener Gemeindebezirk.⁴ Ihre berufliche Stellung war wohl auch der Beweggrund, einen Doppelnamen zu führen. Auch wenn § 92 des ABGB vorsah, dass die Frau den Namen ihres Ehemannes erhielt, war es für verheiratete Frauen auch damals möglich, bei den Behörden die Weiterführung des eigenen Namens zu beantragen, wenn triftige Gründe genannt wurden, etwa die Wahrung der beruflichen Kontinuität, die Fortführung des Firmennamens bei weiblichen Erben, oder wenn sich jemand schon einen Namen gemacht hatte, wie dies offenbar bei Marianne Reder-Titze der Fall war.⁵

Laut Lehmann übernahm Titze F., – das war, wie sich aus anderen Quellen ergibt der Sohn Marianne Titzes – um das Jahr 1939/1940 die Schule für Modeentwürfe. Marianne Titze starb im Jahr 1953. Der Name der Schule lautete aber bis in die 1960er Jahre Reder-Titze.⁶ Der Leitungswechsel war familiär motiviert und stand nicht in Zusammenhang mit dem Nationalsozialismus.

Aufgrund der genannten biographischen Eckdaten und weil jeglicher Hinweis auf einen NS-Vermögensentzug fehlt, lässt sich schließen, dass Marianne Reder-Titze nicht von vermögensrechtlicher Verfolgung durch die Nationalsozialisten betroffen war und das Bild über die Zeit des Nationalsozialismus hinweg in ihrem

³ WStLA, Meldeauskunft, 4. März 2011; WStLA, Verlassenschaft Marianne Titze, 12 A 108/53.

⁴ Lehmann, 1918, 1937 unter Marianne Reder.

⁵ Zur Diskussion über das Namensrecht in den 1970er Jahren, in der diese Argumente ebenfalls angeführt wurden, siehe Oskar Lehner: Familie-Recht-Politik: die Entwicklung des österreichischen Familienrechts im 19. und 20. Jahrhundert (Linzer Universitätschriften: Monographien 13) Wien/New York, 1987, S. 372

⁶ Lehmann, 1940; WStLA, Verlassenschaft Marianne Titze, 12 A 108/53.

Besitz war. Im Jahr 1948 gab sie die Chrysanthemen abermals als Leihgabe an die Neue Galerie für die Egon Schiele-Gedächtnisausstellung.⁷

*F. Titze **

Die Provenienz F. Titzes ist zwar wahrscheinlich, aber deshalb mit einem Fragezeichen zu versehen, weil es keine manifesten Hinweise auf den Verbleib des Bildes zwischen 1948 (Ausstellung) und 1964 (Auktion, siehe unten) gibt. Dr. Ferdinand Titze, ca. 1905 geboren, war das einzige Kind und alleiniger Erbe von Marianne Titze, die am 17. Februar 1953 in ihrer Wohnung verstorben war. Ihm wurde die gesamte Verlassenschaft eingeworben, Kunstgegenstände wurden jedoch in der Verlassenschaftsabhandlung nicht eigens erwähnt. Falls Marianne (in der Todfallsaufnahme Maria) Titze das Bild Chrysanthemen nicht noch selbst veräußert hat (in diesem Fall wäre völlig unbekannt an wen), ist es glaubhaft, dass ihr Sohn F., das Bild (durch Schenkung noch zu Mariannes Lebzeiten oder durch Erbschaft nach ihrem Ableben) in sein Eigentum nahm und es dann 1964 veräußerte.

Dorotheum, Wien, Auktion 2. Dezember 1964, No. 310.

Otto KALLIR nannte diese Auktion als Erstes, später übernahm sie Jane KALLIR, während LEOPOLD sie nicht erwähnt. Das Dorotheum bestätigte am 21. Jänner 2000 in einer Mitteilung gegenüber der Leopold Museum – Privatstiftung, dass

⁷ Egon Schiele. Gedächtnis-Ausstellung zum 30. Todestag, Oktober bis November 1948, Neue Galerie Wien, Kat. Nr. 31.

die Chrysanthemen unter der Nummer 310 bei der genannten Auktion angeboten wurden, es ist auch im Katalog abgebildet.⁸

Rudolf Leopold

Anzunehmen war Rudolf Leopold der Ersterher des Gemäldes bei dieser Auktion. Einen Beleg gibt es nicht.

Rückseitenautopsie

Die Rückseite des Gemäldes gibt keinerlei Aufschlüsse hinsichtlich der Provenienz, da die Leinwand doubliert und der Keilrahmen nicht beschrieben bzw. beklebt ist.

Wien, 20. April 2011

Dr. Sonja Niederacher

⁸ Brief Christian Kaufmann/Dorotheum an Rudolf Leopold, 21. Jänner 2000, private Unterlagen Dr. Elisabeth und Prof. Dr. Rudolf Leopold; Dorotheum 566. Kunstauktion, 1. bis 4. Dezember 1964, Katalog Nr. 310.